

Hamburg, 24. Oktober 2021

## Michelgruß zum 21. Sonntag nach Trinitatis – Eröffnung der Akademietage

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12, 21).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) unsere Online-Andacht für den Herbst und auch einige Orgelimprovisationen.

Wegen der noch immer geltenden Beschränkungen aufgrund der Corona-Verordnung ist für die Gottesdienste ab Ewigkeitssonntag bis Neujahr eine vorherige Anmeldung und Kartenreservierung auf [www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de) erforderlich und ab 01.11. möglich. Ein begrenztes Kontingent liegt für Personen, die keinen Internetzugang haben, bereit: ab 07.11. sonntags nach der Ev. Messe im Foyer des Gemeindehauses sowie beim Adventscafé (27./28.11.) oder ab 03.11. mittwochs im Micheltreff zwischen 10.00 und 11.00 Uhr.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Lehre mich deine Gebote

und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.

Psalm 119, 26b.27a

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.

Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.

Psalm 19, 8-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Lehre mich deine Gebote und lass mich verstehen den Weg deiner Befehle.

Psalm 119, 26b.27a

**Wochenlied: EG 377, 1.4** Zieh an die Macht, du Arm des Herrn

1. Zieh an die Macht, du Arm des Herrn, wohlauf und hilf uns streiten.

Noch hilfst du deinem Volke gern, wie du getan vorzeiten.

Wir sind im Kampfe Tag und Nacht, o Herr, nimm gnädig uns in acht  
und steh uns an der Seiten.

4. Herr, du bist Gott! In deine Hand o lass getrost uns fallen.

Wie du geholfen unserm Land, so hilfst du fort noch allen,  
die dir vertraun und deinem Bund und freudig dir von Herzensgrund  
ihr Loblied lassen schallen.

**Predigttext:** Matthäus 10, 34-39

34 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. 35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. 36 Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. 38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. 39 Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

**Predigt von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt:**

I

„In Zukunft...“ — ein verheißungsvolles Motto für die 11. Evangelischen Akademietage hier in Hamburg, deren Auftakt wir heute und hier feiern! „In Zukunft...“ — das klingt nach großen Plänen, nach Visionen, wie sie unsere Gesellschaft gerade jetzt so dringend braucht. „In Zukunft...“ — das schmeckt nach neuen Erfahrungen, nach Entdeckungslust und Vorfreude. Im

Programm der Akademietage stehen dazu die passenden Worte: Träumen. Abrüsten. Zuhören. Lachen. Gestalten. Erinnern. Handeln. Jedes dieser Worte kann in den kommenden Tagen für einen Schritt in die Zukunft stehen. Seien wir gespannt!

„In Zukunft...“ — mit diesen Worten kann aber auch eine andere Tonalität mitschwingen. „In Zukunft werden wir andere Saiten aufziehen — in Zukunft werden wir uns neu aufstellen müssen.“ Wenn solche Sätze fallen, klingt das nicht nur nach Entdeckerlust und Aufbruch. Sondern nach einschneidenden Veränderungen, deren Folgen noch nicht absehbar sind.

„In Zukunft ...“ — das Motto der Akademietage ist schillernd. Verheißungsvoll kann es sein, aber auch Fragen und Sorgen auslösen. Und schillernd ist die Zukunft ja auch selbst — einerseits können wir sie aktiv entdecken und uns erschließen, andererseits kommt sie auf uns zu, steht nicht in unserer Hand. Was bringt uns die Zukunft? Mitten in diese Frage hinein hören wir noch einmal auf den Predigttext des heutigen Sonntags aus dem Matthäusevangelium.

## II

*Jesus sprach zu seinen Jüngern: Denkt ja nicht, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Ich bringe Streit zwischen einem Sohn und seinem Vater, einer Tochter und ihrer Mutter, einer Schwiegertochter und ihrer Schwiegermutter. Feindlich sind einander dann die Menschen, die zusammen ein Haus bewohnen. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören. Wer sein Kreuz auf sich nimmt und mir folgt, ist es nicht wert, zu mir zu gehören. Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben verliert, weil er es für mich einsetzt, wird es erhalten.*

In Zukunft: Streit und Auseinandersetzung! Zwischen Söhnen und Vätern, Töchtern und Müttern, Schwiegenerkindern und Schwiegereltern. Also wohl ein typischer Fall von Generationenkonflikt! Davon ist auch bei uns zur Zeit viel die Rede. Meist unter dem Stichwort: Generationengerechtigkeit. Und damit ist nicht die übliche Auseinandersetzung gemeint, die jede Generation mit der ihr folgenden Generation führt. Der heutige Konflikt um die Gerechtigkeit zwischen den Generationen meint die berechtigte Angst und Sorge der heutigen Jugendlichen, dass die Generation der Eltern und Großeltern ihnen eine Erde mit im Wortsinn katastrophalen Zukunftsperspektiven hinterlassen. Ihr Vorwurf lautet: Weil ihr bisher nicht gehandelt habt und euch auch jetzt noch nicht anschickt, wirklich konsequent zu handeln, werden unsere Zukunftsaussichten immer düsterer. Die Bewegung der *Fridays for Future* ist für diese Stimmung nur *ein* Ausdruck. Und — haben die jungen Leute nicht Recht? Ist es nicht berechtigt, dass sie zu den anstehenden Zukunftsfragen mit den Generationen vor ihnen in harte Auseinandersetzungen gehen? „*Feindlich sind einander die Menschen, die zusammen ein Haus bewohnen.*“

Der Streit, den Jesus benennt, ist aber mehr als ein reiner Generationenkonflikt. Er resultiert nicht allein aus der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Generationen und daraus resultierenden verschiedenen Meinungen zum richtigen Leben in herausfordernden Zeiten. In den Konflikten, die Jesus für die Zukunft benennt, geht es um eine grundsätzliche Bestimmung: Woran orientiere ich mein eigenes Leben? Wonach richte ich mich aus? Und welche Konsequenzen hat das für mich? Ernste und gewichtige Fragen, die sich auch heute stellen. Zukunftsfragen. Für unser persönliches Leben wie für unser Zusammenleben in unserer Gesellschaft, in unserem Land, in

Europa, weltweit. Nicht nur der Weltklimarat sagt: Dieses Jahrzehnt und die Handlungsentscheidungen, die wir darin treffen, wird entscheidend dafür sein, wie wir leben werden - „in Zukunft...“.

### III

*„Denkt ja nicht, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“*

Alle, die sich nach Harmonie sehnen, dürften sich bei diesen Worten wohl ziemlich vor den Kopf gestoßen fühlen. Zumal, wenn sie in der Kirche und im Gottesdienst als Worte dessen weitergegeben werden, auf den sich der christliche Glaube gründet: Christus. Solus Christus — allein Christus. Aber genau da liegt der Hase im Pfeffer. Denn um nichts anderes geht es: sich allein auf Christus zu gründen. Sich allein an ihm und seiner Botschaft der Liebe, der Barmherzigkeit und des Friedens zu orientieren, das ganze Leben genau daran auszurichten.

*„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist es nicht wert, zu mir zu gehören.“*

Diese Worte machen deutlich: sich an Christus und seiner Botschaft zu orientieren, führt unweigerlich in Konflikte. Auch und gerade mit denen, die einem persönlich am nächsten stehen: Eltern, Kinder, Partner und Partnerinnen. Weil die Prioritäten andere werden, weil auch das persönliche Leben sich neu sortiert. Ausgerichtet auf Christus und die Hoffnung, mit ihm von allen Mächten des Todes befreit zu sein, wird unser Leben befreit vom Kreisen um sich selbst. Eigene Sorgen und Ängste verschwinden nicht einfach, aber sie werden weniger mächtig. Denn wer sich an Christus orientiert, wird befreit, die Welt mit anderen Augen zu sehen, mit Gottes Augen. Und sie neu zu buchstabieren: Wir sehen Not und Elend — und buchstabieren Barmherzigkeit. Wir sehen prekäre Lebenssituationen, eine sich immer noch weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich — und buchstabieren Gerechtigkeit. Wir sehen Terror, Hass und Gewalt — und buchstabieren Shalom. Das verändert uns. Es verändert unsere Beziehungen. Und es verändert unsere Welt.

### IV

*„Denkt ja nicht, dass ich gekommen bin, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“*

Jesus redet mit diesen Worten nicht Bewaffnung und Krieg das Wort. Das Schwert, von dem er hier spricht, meint nicht nur das Schwert, wie es von Soldaten mit sich geführt wurde. Es meint auch ein sehr scharfes Messer, wie es in der Küche zum Zerteilen und Zertrennen verwendet wird. Ich denke an unsere Küchenmesser und die scharfen und durchaus schmerzlichen Schnitte, die ich mir insbesondere dann zuziehe, wenn mein Mann die Messer gerade mal wieder frisch geschärft hat. Aber das ist eine andere Geschichte...

Die scharfen Messer und ihre klaren, durchtrennenden, aber auch sehr schmerzhaften Schnitte stehen für die schmerzlichen Konflikte, die sich an der Frage nach der richtigen Art zu leben, auch im engsten persönlichen Umfeld entzünden und tief verletzen können. Wir alle haben es erlebt und erleben es noch, wie sich in der Corona-Pandemie auch innerhalb von Familien oder häuslichen Gemeinschaften, in Nachbarschaften und Freundeskreisen, und auch in und zwischen Kirchengemeinden durchaus schmerzliche Differenzen aufgetan haben. Dabei ging und geht es um die Frage, wie wir mit der Pandemie und ihren Folgen leben und umgehen. Manche Gräben

zwischen einzelnen Menschen, aber auch innerhalb unserer Gesellschaft wurden da gegraben und werden *in Zukunft* wieder zu überwinden sein.

## V

Engagierte und heftige, verletzende und schmerzliche Debatten und Auseinandersetzungen gerade zwischen denen, die einander besonders nahestehen, hat auch Jesus im Sinn. Sie alle entzündeten sich an seiner Person. An der Frage, ob und wie ihm nachzufolgen und sich an seiner Botschaft der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens zu orientieren ist. Seid euch bewusst, sagt Jesus, dass die Antwort auf diese Frage zu Trennungen führen kann. Zu Trennungen von bisherigen Lebensgewohnheiten, zu Trennungen von Menschen.

Sich an Christus zu orientieren, seiner Sicht auf das Leben zu folgen, das trennt auch von menschlichen Illusionen. Von der Illusion, wir Menschen würden die Erde, die Natur und alle Geschöpfe beherrschen. Von der Illusion, wir Menschen wären in gewisser Weise unantastbar und hätten alles unter Kontrolle. Und auch von der Illusion, wir hätten schier unendlich Zeit, verfügten über unerschöpfliche Ressourcen und das freie Kräftespiel des Marktes würde schon alle Probleme lösen.

All diese Trennungen aber führen auch in neue Bindungen, in eine neue Gemeinschaft. In die heilsame Nähe Gottes. In die barmherzige Liebe Christi. In bestärkende Geistesgegenwart. In die Gemeinschaft derer, die nicht darauf hoffen, dass ein altes oder früheres Leben wieder zurückkommt. Sondern die ein neues Leben erwarten, ersehnen, erhoffen. Auf Erden wie in Ewigkeit. Und die an Gottes Seite daran mitarbeiten.

## VI

„*In Zukunft...*“ — Zuhören. Lachen. Gestalten. Handeln. Was das heißen mag, in der Bindung an Christus, auch das wird in den Akademietagen zu besprechen sein.

Weil aber nicht wir, sondern Gott entscheidet, wer sich an Christus orientiert und seinen Willen tut, eröffnet das unter uns Menschen einen Raum. Für Gespräch, Debatte und Diskussion. Einen offenen Raum, in dem die Barmherzigkeit und Liebe Gottes uns alle verändern können. Das ist der Raum, den allein die Gnade Gottes baut. Wir alle haben ihn immer wieder nötig, bitter nötig. Auch „*in Zukunft...*“ Denn uns allen gilt die befreiende Botschaft, mit der Jesus wenige Verse nach dem heutigen Predigttext zusammenfasst, woran er erkannt wird: „*Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*“

Amen.

### **Fürbitten am 21. Sonntag nach Trinitatis:**

Gott, unser Vater, für uns und alle Welt hat dein Sohn sich hingegeben.

Durch ihn bitten wir dich und rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Mache deine Kirche und ihre Gemeinden zu Orten, an denen deine Gegenwart erfahren und deine Güte gelebt wird. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Steh allen bei, die sich einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit unter den Menschen und Völkern; schenke ihren Mühen deinen Segen. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Stärke alle, die unter Krieg und Gewalt, unter Hunger und Elend leiden, und lass sie deine Liebe spüren, durch Menschen, die ihnen beistehen und versuchen, das Böse mit Gutem zu überwinden. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Schenke allen Kranken und Schwachen deine Nähe, gib Freundlichkeit und Geduld denen, die sie versorgen und pflegen. Wir rufen gemeinsam: Herr, erbarme dich.

Behüte und begleite die getauften Kinder auf ihrem Lebensweg.

Erfülle sie und uns alle mit der Kraft deiner Liebe, dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern frei werden, einander zu vergeben.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

**Michel-Segen Oktober 2021:**

Gott, der Schöpfer, segne dich  
mit den bunten Farben des Herbstes  
und umgebe dich mit Leben.

Er gebe dir Grund zur Dankbarkeit  
und nehme sich deiner Sorgen an.

Er bewahre dich und die deinen  
und lasse dich leben  
in der Hoffnung auf seine Zukunft.

Amen.